

Hohenstein-Grustthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Grustthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Gernsdorf, Bernsdorf,

Witzschbrunn, Ursprung, Mittelbach, Langenberg, Falken, Meinsdorf, Grumbach, Trischheim zc.

=====**Weitverbreitetes Insertions-Organ für amtliche und Privat-Anzeigen.**=====

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aus-
träger, sowie alle Postanstalten.
Für Abonnenten wird der Sonntags-Raum einer illustrierten Sonntagsbeilage gratis beigegeben.

Abonnement:
Bei Abholung monatlich 35 Pfg.
die einzelne Nummer 5 „
Durch die Post bezogen 1.25 Mk. excl. Postgeb.

Frei ins Haus monatlich 42 Pfg.
vierteljährlich 1. Mk. 25 Pfg.

Insertionsgebühren: die sechsgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis **vorn. 10 Uhr.** Größere Anzeigen abends vorher erbeten.

Nr. 45.

Fernsprecher Nr. 151.

Mittwoch, den 24. Februar 1904.

Geschäftsstelle: Bahnstr. 3.

31. Jahrgang.

Heute rohes Rindfleisch, Pfd. 40 Pfg. Freibank.

Balkan-Trubel.

(Nachdruck verboten.)

Die Alarm-Meldungen von der Balkanhalbinsel häufen sich. Man braucht ja die Sensations-Geschichten, die von dort in englischen Zeitungen erzählt werden, ebenso wenig zu tragisch zu nehmen, wie die kostbaren Spezial-Telegramme derselben Blätter aus Ostasien, nach welchen, wenn man die Zahl der untergegangenen Schiffe und umgekommenen Soldaten zusammenrechnet, der größte Teil der russischen und japanischen Streitkräfte bereits vernichtet worden wäre; aber es darf auch nicht verheimlicht werden, daß, wenn zum Frühling die Räume ausgeschlagen, auch die meisten Bulgaren und Mazedonier und viele Serben und Griechen alle Lust haben, auf die Türken loszuschlagen. Bei den Mazedonierern im Orient ist, trotz dem Herausgeragt der Bocharisch, das Trübsand, bei den Christen im Orient sind es die Schulden. Serben, Bulgaren und Griechen haben Schulden, wie Heu, ein glücklicher oder auch ein durch eine fremde Intervention verhindert unglücklicher Krieg bildet immer eine Ableitung, unter Umständen ist dabei etwas zu gewinnen. Alle orientalischen Christen — sie taugen in der Mehrzahl jammervoll wenig, wie Jeder weiß, der aus eigenen Erfahrungen diese Gesellschaft kennen gelernt hat — sind fest davon überzeugt, daß die Großmächte, d. h. in diesem Falle Rußland, niemals dulden wird, daß die Türken in einem Kriege zu weit gehen, daß also ein Krieg trotz aller vorherigen Mahnungen und Warnungen keine so fürchtbar ernste Sache ist. In Aufstandesversuchen und geheimen Putschversuchen schlägt man sich ja doch tot, also kann es auch im regelrechten Kriege geschehen, der doch gewisse Chancen gibt. Aus tiefen Stimmungen heraus erklären sich die immer wieder von neuem auftauchenden Alarmgeschichten und Kriegsgelüste und Aufstandes-Gefechte und wenn man daran denkt, wie Rußland i. J. seine Hand über die Griechen und Kretenser hielt, so kann man nicht anders, als die Anschauungen der unruhigen Balkanvölker solche zu nennen, die mit wirklichen Tatsachen rechnen.

Der Türke ist im Durchschnitt nicht schlechter, sondern besser, wie der orientalische Christ, die türkische Verwaltung ist auch nicht so sehr viel schlechter, als die serbische oder bulgarische oder griechische Kolonialverwaltung es gewesen ist, aber alles das kann den Türken nicht zum Heil werden. Auch ein Minder kann es sehen, die Türkenherrschaft in Europa geht unrettbar ihrem Ende entgegen, sie vertritt sich nicht mehr mit den immer mehr erstarrenden nichttürkischen Nationalitäten auf der Balkanhalbinsel. Alles Neben, alle Bemühungen helfen da nichts mehr, ein Stein nach dem andern bröckelt vom osmanischen Reiche ab, und es geht nicht einmal mehr langsam, der ganze Bau kracht in seinen Fugen. Die Serben, Bulgaren, Griechen, Mazedonier usw., die das alle Tage beobachten, sollten das nicht merken? Selbstverständlich! Untereinander leben sie wie Rabe und Hund, die politischen Morde sind nichts seltenes, ist doch selbst der Begründer der bulgarischen Unabhängigkeit, Stambulow, der bulgarische Bismarck, einem Meuchelmord erlegen; aber der Haß gegen die Türken ist, der alle verbindet. Und dieser Haß wächst von Jahr zu Jahr.

Wenn die Rabe nicht zu Hause ist, springen die Mäuse über Tische und Bänke! Die Rabe ist zwar nicht fern, wenn wir die Rede auf die Balkan-Verhältnisse übertragen; kann Rußland nicht aufmerken, so besorgt das Despotenreich Ungarn, aber die Rabe hat zu oft mit dem Fressen gedroht, und doch nicht gefressen, als daß sie noch ernstlich gefürchtet würde. Selbstverständlich genügen 2-3 Armeekorps fremder Truppen, den kleinen Sernegroßen im Balkan die Ueberhebung auszutreiben, aber die Ruhe wird schließlich nicht länger anhalten, als die fremden Bataillone bligen. Das wird nicht von heute auf morgen sein, aber einmal wird es gang sicher eintreffen. Man denke nur daran, wie es

überall im östlichen Wetterwinkel glüht, in den christlichen Staaten und in den eigenen türkischen Provinzen; mit den Mazedonierern denken die Albaner um die Wette an ihre Selbständigkeit, und wenn man die schwierigen Verhältnisse, den Mangel an schnellen Verbindungen ins Auge faßt, dann wird man erkennen, daß es recht sauer werden dürfte, dem Türken Verlegenheiten zu ersparen. Sie können sogar im Jenz 1904 schon recht groß werden!

Der russisch-japanische Krieg.

Bevor nicht der Oberbefehlshaber über Meer und Flotte Rußlands in Ostasien, der bisherige russische Kriegsminister Kurapatkin, auf dem Kriegsschauplatz im fernen Osten anlangt ist, werden die Russen dort auch nicht aus der Defensive heraustreten. Da aber die Fahrt von Petersburg bis Nulden oder Chabin länger als 100 Tage dauert, so sind die Russen noch recht beträchtliche Zeit gezwungen, in ihren Verteidigungsstellungen zu beharren. Man sagt, Port Arthur werde sich halten und auch Nulden und Chabin würden den Japanern unüberwindlichen Widerstand leisten. Sollten diese festen Punkte aber doch im Laufe der nächsten Monate wider Erwarten in die Hände der Japaner fallen und außerdem die sibirische Eisenbahn auf weite Strecken zerstört werden, dann würde dem müde die Lage der Russen eine verzweifelte werden.

Der erste Beamte der japanischen Insel Miyaki, die wenige Meilen südlich von Tokio liegt, hat dorthin berichtet, daß am 19. d. M. 12 Russen in einem Boote auf der Insel gelandet seien und daß man an demselben Tage von der Insel aus ein Transportschiff bemerkt habe. Die Meldung klingt recht unwahrscheinlich, da nicht anzunehmen ist, daß sich das Wladimiroff-Geschwader um die Ostküste Japans herum dem gelben Meer und dem Hafen von Port Arthur zu nähern versuchen sollte.

Bei Tschemulpo

haben die Japaner überaus schwere Verluste erlitten, wenn sich der Bericht des bisherigen russischen Gesandten in Seoul, der Hauptstadt Korea's, Pawlow, über die Ereignisse von Tschemulpo als zutreffend erweisen sollte. Pawlow, der am 18. d. M. mit den geretteten Mannschaften der beiden verloren gegangenen russischen Kriegsschiffe „Warjaag“ und „Korejeß“ in Shanghai eingetroffen ist, fällt mit seinen Mitteilungen einige Lücken des in der vergangenen Woche in Petersburg eingetroffenen amtlichen Berichtes aus. Als Pawlow bemerkte, daß die Lage in Korea eine kritische geworden war, entsandte er das Kanonenboot „Korejeß“ mit der Post nach Port Arthur und benachrichtigte gleichzeitig den Kreuzer „Warjaag“, daß er auf alle möglichen Fälle gefaßt sein müßte. Als „Korejeß“ die See verließ, begegnete er dem japanischen Kriegsgeschwader. Ein Kreuzer machte Jagd auf das russische Kanonenboot, das alsbald die japanischen Torpedoboote umzingelten, die, ohne zu treffen, drei Schiffe auf dasselbe abgaben. „Korejeß“ schloß nicht, sondern begab sich in die See zurück. In der Nacht darauf landeten japanische Transportschiffe 3000 Mann Truppen, die Seoul besetzten. Am Morgen wurden die beiden russischen Kriegsschiffe aufgefordert, den Hafen zu verlassen. Als sie sich auf hoher See befanden, erging die Aufforderung durch Signal an sie, sich zu ergeben. Das Signal blieb unbeantwortet. Darauf erfolgte die Schlacht und die Vernichtung des „Warjaag“ und „Korejeß“ in der bereits bekannten Weise. Außerdem wurde der russische Transportschiff „Sungari“, der am Tage vorher angekommen war, von seiner Mannschaft in Brand gesetzt und ins Meer versenkt.

Was die japanischen Verluste betrifft, so wurde ein japanisches Torpedoboot während des Kampfes zum Sinken gebracht. Der japanische

Kreuzer „Alabama“ wurde beschädigt, der japanische Kreuzer „Takotichihō“ sank im Laufe des Abends. Am nächsten Morgen brachte der „Alabama“ 80 Verwundete und Tote an Bord eines Transportschiffes.

Die Russen sollen auch zu Lande bereits schwere Verluste erlitten und den Rückzug vom Jalusuffe angetreten haben. Die russischen Verluste zu Lande sollen, einer Petersburger Meldung des „B. Z.“ zufolge, bereits 2500 Tote betragen. Die Wahrscheinlichkeit liegt vor, daß die Russen zunächst und bis zum Eintreffen ausreichender Verstärkungen Niederlagen auch zu Lande erleiden werden. In Petersburg soll man auch Komplikationen seitens der Mächte befürchten. Was Frankreich, Spanien und Italien angeht, so sind diese Befürchtungen einstweilen grundlos; auch England hat z. Z. keinen Anlaß, in die ihm hochwillkommene Entwicklung der ostasiatischen Angelegenheiten einzugreifen, dagegen will man einen Handstreich Rußlands gegen China für möglich ansehen, falls sich das Kriegsglück weiter ungünstig für die russischen Waffen erweisen sollte. Das Verhältnis zwischen Russen und Chinesen ist mittlerweile recht unfreundlich geworden. Rußland fordert, Chinesen sollen ihm die Mandschureibahn bewachen. Die chinesische Regierung lehnt diese Forderung mit der Begründung ab, Rußland habe während der Friedenszeit die Bewachung der mandschurischen Bahn durch Chinesen als unzureichend bezeichnet und könne daher jetzt im Kriege nicht verlangen, daß China den Bewachungsdienst ausübe.

Frankreich will das im Hafen von Shanghai liegende russische Kanonenboot „Mandschur“ ankaufen.

Die neuesten Depeschen lauten:
London, 23. Febr. „Daily Telegraph“ wird aus Nagasaki von gestern gemeldet, daß japanische Geschwader habe vor Port Arthur 4 russische Torpedojäger weggenommen und die Mannschaft gefangen genommen. Die Japaner hätten sich russischer Signale bedient.

London, 23. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß russische Geschwader in Ostasien habe Befehl erhalten, sich nicht mehr in ein Gefecht mit den Japanern einzulassen, bevor Verstärkungen eingetroffen seien. In Konstantinopel finden Unterhandlungen um Erlaubnis zur Durchfahrt der russischen Schwarzen Meer-Flotte durch die Dardanellen statt.

London, 23. Febr. „Morning Leader“ versichert, aus besserer Quelle erfahren zu haben, daß die eine Hälfte der japanischen Flotte beschäftigt sei, Truppen zu landen, während die andere auf der Suche nach dem russischen Wladimiroff-Geschwader ist. Aus Kobe wird demselben Blatt gemeldet, die spanische Regierung mißbillige die Begeisterung der Bevölkerung und befürchte einen Rückschlag, falls schlechte Nachrichten vom Kriegsschauplatz eintreffen sollten. Die Behörden suchen daher die Begeisterung zu dämpfen.

London, 23. Febr. Die Reise des russischen Botschafters nach Petersburg soll, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, mit der Tibefrage, sowie der Kohlenversorgung russischer Schiffe im Zusammenhang stehen.

London, 23. Febr. „Morning Leader“ berichtet aus Port Arthur: Admiral Alexejew hat die beschädigten Kriegsschiffe besichtigt und hierbei eine Ansprache an die Soldaten gerichtet, wobei er erklärte, die beste Eigenschaft der Soldaten sei abwarten und für das Vaterland sich opfern.

London, 23. Febr. Nach Meldungen aus Tschifu versichern Handelschiffe, die aus Korea kommen, japanische Kriegsschiffe gesehen zu haben, die in der Richtung nach Niutschwang dampften.

Paris, 23. Febr. Aus London wird berichtet: In allen englischen Werften und Marinewerftstätten wird Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet. Auf Anordnung des Admirals werden zwei außer Dienst gestellte Panzer in schwimmende Marinewerftstätten umgewandelt, auf denen sich die modernsten Werkzeuge befinden sollen, um auf hoher See Kriegsschiffe zu reparieren. Jedem Geschwader wird ein solches Schiff beigegeben. Wie die Ad-

miralität mitteilt, müssen die beiden Schiffe bis zum 31. März seelock sein. Auf einer anderen Werft wird der Umbau des „Goliath“ mit großer Eile betrieben.

Paris, 23. Febr. Der „Newport Herald“ meldet aus Tschifu: Ein deutsches und ein englisches Schiff haben Klage gegen die russische Regierung eingeleitet, weil die Schiffe von den Russen, welche sie für japanische hielten, bombardiert und beschädigt worden sind.

Petersburg, 23. Febr. Die Annahme von Privatdepeschen ist nunmehr auch den Offizieren untersagt worden. Nur bei ganz besonderen Ausnahmefällen kann das zuständige Kommando gestatten, daß Offiziere Depeschen an ihre Familien richten.

Wien, 23. Febr. Die österreichische Friedensgesellschaft beschloß nach einem Referat des Barons von Suttner eine Resolution, welche gestern in 800 Friedensvereinigungen vorgeschlagen wurde. Die Regierung soll erucht werden, im russisch-japanischen Kriege energisch im Sinne der Haager Konvention die Vermittelung in die Hand zu nehmen.

Der Feldzug gegen die Hereros.

Die Zahl der deutschen Streitkräfte erfährt in diesen Tagen eine neue Vermehrung durch die Ankunft des Dampfers „Adolf Wörmann“, der 4 Offiziere und 168 Mann sowie 6 Kanonen und 2 Maschinengewehre an Bord hat. Ferner naht die Hauptmacht der Schutztruppe vom Süden her. Bei Groß-Barmen, südwestlich von Okahandja, haben die Matrosen vom „Habicht“ vereint mit Schutztruppen-Mannschaften, den Hereros ein neues siegreiches Gefecht geliefert, das zweite innerhalb weniger Tage. Die Schwarzem schätzten unter Hinterlassung von 13 Toten, vielen Gewehren und Munition. Auf deutscher Seite wurden 5 Mann verwundet.

Recht erfreulich ist es, daß jetzt eine planmäßige Hilfsaktion zu Gunsten der schwer geschädigten Ansiedler in die Wege geleitet wird. Es gibt viel zu helfen, und wer geben will, dem ist Gelegenheit geboten. Eine willkommene Gabe waren die 10 000 Mark, die der Kaiser spendete. Auch eine Reichsunterstützung soll gewährt werden. Die Mehrheit des Reichstags wird wohl nicht nein sagen, wenn die Forderung gestellt wird, zumal das Reich sich schadlos halten kann an dem Eigentum der Aufständischen, die in barbarischer Weise gemordet, geraubt und verwüdet haben und darum keine Milde verdienen.

Gouverneur Leutwein meldet, daß in dem Telegramm vom 17. Februar über das Gefecht der Kompagnie Fischek insofern ein Irrtum vorgekommen ist, als nicht der Seefeldat Hense aus Dessau, sondern der Seefeldat Haase aus Sachsendorf in Sachsen schwer verwundet worden ist.

Berlin, 23. Febr. Wie aus Breslau gemeldet wird, ist der Sohn des Kaiserlichen Rechnungsrates Paul Hay in Hohenwiese im Riesengebirge, der vor Dultje eine Farm hatte, bei der Verleibung derselben von Hereros ermordet worden. Seiner jungen Frau gelang es, ihr Leben zu retten.

Frier, 23. Febr. Das Missionskloster Treismosel erhielt aus Süd-Westafrika eine Depesche, derzufolge alle Missionare gerettet seien; der von den Hereros angerichtete Schaden dagegen sei gewaltig.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung vom 22. Februar.

Beginn der Sitzung 1 1/2 Uhr. Zunächst wird dem Antrage der Geschäftsordnungs-Kommission gemäß beschlossen, die nachgesuchte Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der Abgg. Kröfz (Ant.), Fußangel (Zentr.) und Gerstenberger (Ztr.) nicht zu erteilen.

Sodann wird die Beratung des Postetats fortgesetzt. Beim Titel Post- und Oberpostassistenten regt Abg. Eichhoff (freis. Volksp.) Wasserstellung der Postbeamten in den Kolonien an.

Staatssekretär Kräfte: Ich muß in Abrede stellen, daß die Beamten in den Kolonien so schweren Dienst haben, daß sie gedrohen von dort zurückkehren. Ich freue mich aber, daß gerade ein Mitglied der freisinnigen Volkspartei sich zu höheren Ausgaben für die Kolonien bereit erklärt. (Geisterzeit.)

Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.): Der Herr Staatssekretär legt da etwas in die Worte meines Kollegen hinein, was nicht darin lag. Wir sind aber allerdings der Meinung, daß, wenn wir nun einmal Beamte dort haben, für diese auch gesorgt werden muß.

Bei Titel Post- und Telegraphen-Gehilfinnen weist Abg. Singer (Soz.) auf die gestiegene Inanspruchnahme dieser Damen hin und auf die vielfachen Nervenkrankheiten derselben. Direktor Sydow: Die Dienstzeit beträgt für Telegraphen-Gehilfinnen zwischen 42 und 49 Stunden in der Woche. Den Tagesdienst für sie in zwei Zeile zu teilen, habe ihren Vorteil, doch auch den Nachteil des doppelten Weges. Eine Wiederentlassung solcher Damen, wie Vorredner sie bemängelt, ist nur vorgekommen, insofern es sich nachträglich herausstellte, daß die betreffenden Nervösen so veranlagt sind, daß sie selbst leichte elektrische Schläge, wie sie ein normal Veranlagter leicht aushalte, nicht ertragen könnten. Wir werden jedenfalls bei der Aufnahme in solchen Dienst in Zukunft noch vorsichtiger verfahren müssen als schon bisher.

Beim Titel Unterbeamten wünscht Abg. von Hohenberg Mäntellieferung an Unterbeamte im Besoldungsamt als Schutz bei ungünstiger Witterung, Abg. v. Gerlach größere hygienische Fürsorge, besonders für die Angestellten im Maschinenamt, also Kohrpfähler, Abg. Singer Verfürzung der Dienstzeit der Unterbeamten.

Staatssekretär Kräfte: Die Dienstzeit für die Unterbeamten innerhalb 60 und 70 Stunden als Grenze sei bei dem einen Amt etwas länger, bei dem anderen etwas kürzer. Schematisiert könnte nicht werden. Es komme auf die Art der Beschwerlichkeit des Dienstes an. Jedenfalls gebe es aller vier Wochen einen ganzen freien Sonntag und außerdem aller drei Wochen zwei freie halbe Sonntage.

Die Kommission beantragt Streichung des Titels betreffend die Ostmarkenulagen.

Abg. v. Normann (konf.) ist für Wiederherstellung der Position.

Ein Antrag v. Liebermann (Antif.) will Wiederherstellung, aber mit der Maßgabe, daß die Zulagen als unüberwindlich zu bewilligen seien.

Abg. v. Ziedemann (Reichsp.) tritt für Genehmigung der Zulagen ein und zwar in der Form wirtschafflicher, auch den Postbeamten die Zuwendung zu teil werden zu lassen, in deren Genuss die preussischen Beamten im Osten bereits seien.

Abg. Frizen-Düffeldorf (Zentr.) kann es nicht gelten lassen, daß es sich hier um eine politische, sondern um eine wirtschaftliche Angelegenheit handle. Seine Freunde würden auf jeden Fall auf der Streichung der Zulagen beharren. Redner verurteilt weiterhin die preussische Ostmarkenpolitik.

Abg. v. Staudy (konf.) tritt für den Antrag v. Normann ein und zwar im Gegensatz zu Ziedemann aus politischen Gründen.

Staatssekretär Kräfte bittet, die Forderung zu bewilligen. Die Postbeamten im Osten seien in schwieriger Lage. Die Dienstverpflichtung müsse ihnen erhalten werden. Ihre Lage sei noch schwieriger als die der preussischen Beamten, weil sie sich mehr auf die kleineren Orte verteilen. An Orten mit polnisch sprechender Bevölkerung sei für sie der Einkauf schwieriger und das Wohnen teurer.

Abg. v. Jozdowski (Pole) bekämpft die Ostmarkenulagen, fest sich dann mit dem Zentrum auseinander und hofft schließlich, daß bei wechselseitiger Rücksichtnahme die Spannung zwischen Zentrum und Polen wieder nachlassen werde.

Abg. Singer (Soz.) nennt die ganze Ostmarkenpolitik der preussischen Regierung eine Dummheit. (Vizepräsident Graf Stolberg rügt dies.) Die Unterbeamtengehälter sollte man überhaupt und nicht für die Ostmarkenulagen allein erhöhen.

Abg. Sattler (natl.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Forderung als Konsequenz der von ihnen begünstigten Polenpolitik, die keine Angriffs-, sondern eine Verteidigungspolitik sei.

Abg. Gamp (Reichsp.): Die politische Frage sei in Preußen erledigt. Hier handle es sich nur darum, ein Unrecht gegen die Reichsbeamten gut zu machen.

Abg. Dove (freis. Vereinig.) spricht gegen die Zulage. Die ganze Ostmarkenpolitik habe Fiasko gemacht.

Die Ostmarkenulagen werden gegen die Stimmen der Konservativen, der Reichsparteier, der Antifemiten und Nationalliberalen abgelehnt.

Im Extraordinarium hat die Kommission die Forderung von 300000 Mark gestrichen für Weiterführung der Telegraphenlinie in Ostafrika über Tabora hinaus nach Ushibchi.

Staatssekretär Kräfte bittet, wenigstens den gleichen Betrag zu genehmigen für die Strecke von Tabora über St. Michael nach Ruanda.

Abg. Spahn (Zentr.) stellt einen entsprechenden Antrag. Der Antrag wird an die Kommission verwiesen. Eine Resolution, betreffend Postfreiheit für Soldatenbriefe und Pakete in die Heimat, wird angenommen, nachdem der Herr Staatssekretär zugefagt hat, die Sache nochmals zu erwägen. Staatssekretär Kräfte erklärt dann noch, daß die von dem Abg. Haase am 19. Januar behauptete Verletzung des Briefgeheimnisses tatsächlich nicht erfolgt sei. Angestellte Ermittlungen hätten die Unrichtigkeit der Behauptung ergeben. Damit ist der Postetat erledigt. Der Etat der Reichsdruckerei wird debattellos genehmigt.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 22. Febr. Auf der Tagesordnung steht die allgemeine Vorberatung über das König-

liche Dekret Nr. 31, betreffend mehrere Eisenbahnangelegenheiten.

Die mehr als 31/2stündigen Verhandlungen eröffnet Finanzminister Dr. Käfer: Die Wichtigkeit des vorliegenden Beratungsgegenstandes ist dadurch begründet, daß das Eisenbahnwesen für das ganze Staatswesen von größter Bedeutung ist, indem es auf die Staatskassen zurückwirkt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich unser Vaterland eines Eisenbahnbesitzes erfreut, der jenseitigen in wenig anderen Ländern findet. Anfang 1903 besaß Sachsen 3148 Kilometer eigene Eisenbahnen, wozu 52 Kilometer vom Staate verwaltete Privatbahnen kommen. Daneben dürfen auch nicht die 303 Kilometer Eisenbahnen vergessen werden, die ausschließlich dem Anschlußverkehr dienen und in Privat Händen sind. Die absolute Höhe dieser Bissen an sich ist schon bemerkenswert, sie wird aber noch interessanter bei einem Vergleich mit dem Bahnbesitz anderer Länder. Auf 1000 Quadratkilometer Bodenfläche kommen nach den letzten Feststellungen im Reiche 94,4, in Preußen 88, in Bayern 89, in Württemberg 96 und in Sachsen 163,8 km vollspurige Bahnen. Damit ist Sachsen genötigt, infolge der Bodenbeschaffenheit des Landes mit Schwierigkeiten zu rechnen, die anderwärts nicht, oder doch in geringerem Umfang vorhanden sind. Unsere Eisenbahnen müssen bis hoch in das Gebirge hinauf und bewegen sich an Stellen auf Höhen, die fast auf demselben Niveau liegen, wie der Gipfel der Berge. 26% unserer Bahnen gehen wagemutig, 74% dagegen in Steigungen, die sich stellenweise im Verhältnis von 1:20 bewegen. In gerader Linie bewegen sich 50, in Krümmungen 43 Prozent unserer Bahnen. Außerdem lasten verschiedene Dinge auf kleineren Staaten schwerer als auf großen: ich erinnere in dieser Beziehung nur an die großen Bahnhöfe. Wenn der Satz richtig ist, daß es die Vorsehung mit denen gut meint, denen es das Glück nicht in den Schoß fallen läßt, so können wir unser Sachsen als ein reich begünstigtes Land betrachten. Wir müssen immer von neuem unsere Kräfte anstrengen, um uns auf der Höhe zu erhalten, auf der wir uns befinden. Die Opfer des Staates für die Bahnen sind außerordentlich groß geworden. Das Anlagekapital betrug Ende 1902: 963 000 000 M. und an den Schulden des Staates waren die Bahnen im gleichen Zeitpunkt mit 786 000 000 M. beteiligt. Für die Periode ist auf einen nennenswerten Reinertrag unserer Staatsbahnen nicht zu rechnen, und das ist von weittragender Bedeutung. Finanz- und Verkehrspolitik eines Staates gehören untrennbar zusammen. Die Rentabilität der Staatsbahnen wirkt ausschlaggebend auf die Finanzierung des Staatshaushalts. Die Eisenbahnen sind nicht Selbstzweck, sondern ein Teil des Ganzen und haben sich den staatlichen Interessen unterzuordnen. Diese Erwägungen müssen dazu führen, daß wir den Stand des Anlagekapitals unserer Bahnen regelmäßig überwachen und jede unverhältnismäßige Steigerung vermeiden. Mit einem so hohen Stand des Anlagekapitals, wie der gegenwärtige, sind große Gefahren verknüpft, weil angesichts der fortschreitenden Technik, insbesondere der Elektrotechnik, die Eisenbahnwerte einem gewissen Risiko ausgesetzt sind. Dazu kommt die Risikolage der Bahnhöfe, der teuren Sicherheitseinrichtungen und die fallende Tendenz der Gütertarife. Solche Tatsachen und Verhältnisse geben das bestimmende Moment für unsere Eisenbahnpolitik in den nächsten Jahren. Wir müssen verhüten, daß das Anlagekapital der Eisenbahnen ins Ungemessene wächst, weil schon jetzt die Verzinsung und eine ungenügende Tilgung der Staatsschulden einbeide die gesamte Einkommenssteuer verschlingen. Es würde unverantwortlich sein, jetzt neue Aufwendungen für Bahnen zu machen. Diese Zurückhaltung wird hauptsächlich die Billigung der Stände finden und zwar umso mehr, als in den außerordentlichen Etat zur Vollendung und Durchführung einmal begonnener Bahnprojekte 2. 33 000 000 M. eingestellt worden sind. Das außerordentlich rasche Tempo, in welchem der sächsische Staat bis vor kurzem Bahnen baute, hat vielleicht zu große Hoffnungen in einzelnen Landesstellen erweckt. Der Staat darf aber nicht mehr geben, als er bei Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Lage geben kann. Besser wäre es gewesen, der Staat hätte einen Teil der Lasten auf diejenigen Kreise abgewälzt, welche Vorteile von der Eisenbahnanlage genießen. Man denke an das Vorgehen Preußens beim Bau von Kleinbahnen. Im April 1903 waren in Preußen 236 Nebenbahnen genehmigt in einer Gesamtlänge von 7328 Kilometern und mit einem Anlagekapital von 383 Mill. M. Der preussische Staat hatte dazu nur 52 Millionen, also nicht ganz 14 Proz. beigetragen. Sein reiner Jahreszufluß läßt sich auf 1,3 Mill. veranschlagen. Unsere Schmalspurbahnen lassen sich sehr gut mit den preussischen Kleinbahnen vergleichen, denn auch sie dienen vorwiegend dem Lokalverkehr. Ihr Anlagekapital beträgt rund 40 Millionen, und wenn man die Zinsen hier von mit berücksichtigt, so ergibt sich ein Zufluß von 1,4 Millionen, also im Verhältnis zu Preußen bedeutend höher. Die unveränderte Uebertragung des gemiß gefunden und gerechten Grundsatzes Preußens, die Interessenten zu Beiträgen heranzuziehen und die unentgeltliche Abtretung des benötigten Grund und Bodens auch dann zu verlangen, wenn der Staat den Bau auf eigene Rechnung ausführt, auf unsere sächsischen Verhältnisse wäre allerdings schwerlich ausführbar, denn unsere Bahnen im gebirgigen Gelände kosten bedeutend mehr, als die Bahnen im preussischen Flachlande. Gerade die ärmeren Gegenden des Landes, die einer Hebung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse dringend bedürfen, würden sich dann der Wohlthat einer Eisenbahn kaum erfreuen dürfen. (Sehr richtig!) Es wäre aber schon viel genommen, wenn wenigstens auf unentgeltliche Ueberlassung des Grund und Bodens hingewirkt würde. Eine plötzliche Systemänderung würde das Gefühl einer ungleichen Behandlung hervorrufen, namentlich wenn es sich um ein Projekt handelt, das wiederholt schon erwogen und befürwortet worden ist. Es wird aber zu erwägen sein, ob man nicht die gefunden Gedanken der

preussischen Eisenbahnpolitik für künftige Fälle sich zu eigen macht. (Beifall.)

Abg. Andrä-Bräunsdorf (konf.): Ich freue mich, daß der Finanzminister nicht die Rentabilitätsfrage in den Vordergrund gestellt, sondern das Hauptgewicht auf die Bedürfnisfrage gelegt hat. Angehts der gegenwärtigen Finanzlage muß ich für meine Person erklären, daß diejenigen Gegenden, welche eine Bahnverbindung wünschen, hierfür auch gewisse Opfer bringen müssen. Der Redner bringt dann Wünsche bezüglich der Wite Gittersee-Gänitz-Pörsdorf vor.

Abg. Rubelt-Deuben (konf.): Ich kann dem nicht beistimmen, daß man die Gemeinden mehr wie bisher durch Beitragsleistungen in Anspruch nehmen will. Das würde in wirtschaftlich schwachen Gemeinden eigenartig empfunden werden. Wir haben im Plauenischen Grunde hohe Beiträge für die elektrische Bahn ausbracht, aber diese Beiträge dürfen nicht zur Härte werden.

Abg. Hartner-Neudörfchen (konf.) tritt für den Bau einer Bahn im Zschopauthal ein, ebenso Abg. Schied-Frankenberg (natl.).

Vizepräsident Dopy-Trauen (konf.): Die Finanzdeputation B wird sich eingehend mit den von Finanzminister vortragenen allgemeinen Gesichtspunkten beschäftigen müssen, von denen ich nur gewünscht hätte, daß sie schon im Dekret enthalten gewesen wären. Die Darlegungen des Finanzministers waren geradezu erhebend zu einer Zeit, wo ein förmliches Bündnis besteht, um das Ansehen unseres Vaterlandes Sachsen im Auslande herabzusetzen. Die Deputation wird uns mit Direktiven an die Hand geben können. Fast noch mehr Gewicht wie auf Verbesserungen bei Bahnbauten ist auf die Erhaltung der Bauten zu legen. Man muß in beiden Beziehungen die nötige Vorsicht walten lassen. (Beifall.) Ganz eigenartig liegen die Verhältnisse bei dem Bahnprojekt Mylau-Grätz. Die Strecke Bengelsfeld-Mylau ist bereits hergestellt und zum Teil schon dem Betriebe übergeben; sie ist jetzt ein Torso, der eine befriedigende Rente abwerfen wird. Erst durch Fortführung bis Grätz und den dadurch bewirkten Anschluß an die Hauptbahn wird die Strecke Bengelsfeld-Mylau rentabel werden.

Abg. Günther-Plauen (freis. Vg.): Ich möchte vor einer übertriebenen Sparpolitik warnen und werde bei Beratung des Eisenbahnetats darauf zurückkommen. Die Behauptung, daß die Gütertarife sich in fallender Tendenz bewegen, kann ich nicht als richtig anerkennen. Man darf bei Berechnung der Rente einer Bahn nicht nur auf den direkten Nutzen derselben sehen, sondern muß die Aufschließung der betreffenden Gegenden und die damit verbundene Hebung der Steuerkraft auch berücksichtigen. Wenn man die Vorgänge unseres Bahnwesens beleuchtet, soll man auch die Mängel nicht übersehen. Schließlich bittet Redner noch, den Bahnbau Theuma-Plauen bezüglich der Vorarbeiten in Angriff zu nehmen.

Nachdem noch die Abg. Ziebler-Oberlohe, Gräfe-Annaberg, Kluge-Deutschnord und Schubart-Euba gesprochen, stellt Abg. Horst-Mulda den Antrag, das Dekret der Finanzdeputation B zu überweisen.

Nach längerer Debatte beschließt das Haus dem Antrage Horst gemäß, worauf die Sitzung geschlossen wird.

Vertliches und Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, 23. Februar.

Auszeichnung. Den Herren Buchhalter Richard Otto Striegler und Expedient Bernhard Emil Walthor, die über 25 Jahre der Firma C. F. Jäckel ihre Dienste gewidmet haben, wurden, wie uns leider erst jetzt mitgeteilt wird, am Sonntag, den 14. dieses Monats, durch Herrn Bürgermeister Dr. Polster Ehren diplome der Stadtgemeinde feierlich überreicht.

Das Ministerium des Innern hat verordnet, daß bei Ausstellung von Arbeitskarten ein Impfschein als Altersnachweis (Geburtsbescheinigung) im Sinne von § 5, Absatz 2 der Verordnung vom 30. November 1903, die Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben betr., nicht genügt ist, auch wenn er mit den Melderegistern übereinstimmt.

Untersuchung von Vitzableitungen. Auf Veranlassung des königlichen Ministeriums des Innern ist an die Baupolizeibehörde Anweisung ergangen, auf tunlichst genaue Untersuchung der Vitzableitungen bei Gelegenheit der vorzunehmenden Baurevisionen bedacht zu sein.

Warnung vor umherziehenden Apothekenhändlern! Auf leichtsinnige Weise biffen viele Leute ihre Gesundheit ein, indem sie von Hausierern Arzneimittel kaufen, die häufig veräuflicht, verdorben, demnach absolut wertlos sind oder auch ihrer Zusammensetzung nach nur aus staatlich approbierten Apotheken bezogen werden dürfen. — Auch die Umgebung von Burgstädt wurde in den letzten Tagen von Hausierern heimgesucht, welche die jetzt besonders begehrten „Wurmmittel“ verkaufen und schon heute wird dem „Burgst. Anz.“ gemeldet, daß eine Person, die jenes Mittel versucht, unter Vergiftungserscheinungen erkrankt ist. — Darum hätte man sich, Medikamente einzunehmen, die von umherziehenden Händlern herkräften. Nur die in den Apotheken verabfolgten Mittel bieten eine Gewähr, daß dieselben sowohl ihrer Güte als ihrer Zusammensetzung nach tadellos sind.

Anlässlich der Empörung über die drei jugendlichen Verbrecher, die nachdem sie aus der Erziehungsanstalt zu Bräunsdorf bei Freiberg entlaufen waren, zu Räubern und Totschlägern geworden sind, hat man im Publikum vielfach abfällige Äußerungen über die Bräunsdorfer Anstalt vernommen können. Demgegenüber sei nachträglich darauf hingewiesen, daß es ganz falsch ist, dem Institut als solchen deshalb Vorwürfe zu machen, weil es drei Verurteilten, die überdies nicht mehr zu den Zöglingen, sondern zu den sogenannten Verurteilten gehörten, nicht zu ordentlichen Menschen hat erziehen können. Herr Pastor Müller, der Direktor der genannten Anstalt, veröffentlicht hierüber einige beachtenswerte Ausführungen, denen das Folgende entnommen sei:

„Die staatliche Erziehungsanstalt kann nicht wie die kleinen Rettungshäuser die Zahl der Zöglinge selbst bestimmen, kann nicht eine Auswahl treffen, sondern muß aufnehmen, was ihr an sittlich gefährdeten Kindern zugeführt wird von 8 bis 17 oder 18 Jahren. Es ist selbstverständlich, daß die kleineren Kinder, welche zu rechter Zeit den heimischen Verhältnissen entnommen und der Anstalt zugeführt werden, leichter zu gewinnen sind, als die herausgewachsenen Burtschen, die erst nach der Schulentlassung gebracht werden und oft schon ganz tief im Sumpf sittlicher Verwahrlosung und der Gottlosigkeit gesteckt haben. Trotzdem erweist die Statistik, daß 70 Prozent mindestens als gerettet betrachtet werden dürfen, an denen der Segen der Anstaltsziehung offenbar wird. Von den übrig bleibenden 30 Prozent aber sind ungefähr 10 vom Hundert, denen durch Vererbung oder durch zu lange Gewöhnung an Schlechtigkeit das Böse so tief im Fleisch und Blut sitzt, daß sie alsbald nach Verlassen der Anstalt wieder sinken und sozusagen Zuchthaus-Abnormen werden. Wer will jedoch diese 10 oder auch 30 v. H. der Anstalt zur Last legen? Höchstens könnte man klagen, daß Eltern und Gemeinden oft aus Scheu vor den Unterbringungskosten oder aus Vorurteil gegen derartige Anstalten solche sittlich gefährdeten Kinder zu lange gewähren lassen und sie dann erst in die Anstalt schicken, wenn nichts mehr zu erreichen ist. Aber wenn von 100 Zöglingen 30 nicht wiederzugewinnen sind und 10 darunter böse Menschen werden, so ist das zwar tief zu bedauern, aber nicht zu ändern. Der Segen der Anstalt liegt doch in den 70 Geretteten. Von den drei bösen Burtschen, welche jetzt die schreckliche Tat vollbracht haben, sind zwei erst mit 16 Jahren in die Anstalt gebracht worden.“

Antritt der Reise auf Rückfahrkarten. Am 1. April d. J. wird die für das Reich der sächsischen Staatseisenbahnen geltende Tarifbestimmung, daß Inhaber von Rückfahrkarten gewöhnlicher (Rarten-) Form die Reise an einem beliebigen Tage innerhalb der Geltungsdauer antreten können, aufgehoben und dafür die Bestimmung eingeführt, daß mit einfachen Fahrkarten und Rückfahrkarten die Reise außer am Tage der Abtastung auch an dem folgenden Tage angetreten werden kann.

Das Vermögen der deutschen Turnerschaft balancierte 1903 in Höhe von 181 270,88 M. in Einnahme und Ausgabe. An Steuern gingen von den Vereinen für 614 159 Mitglieder ein 30 773,89 M. Für die Stiftung der Errichtung deutscher Turnstätten gingen 4923 M. ein. Die „Deutsche Turnzeitung“ nahm 43 135 M. ein. Für die deutschen Turner, die bei den Kämpfen in Südafrika geschädigt wurden, gingen 6587 M. ein.

Lugau, 22. Febr. In dreifacher Weise versuchte am Sonntagabend in der 8. Stunde ein Dieb die Ladenkasse eines hiesigen Bäckermeisters zu plündern. Der Dieb hatte sich, mit Gesichtsmaske versehen, in den Laden eingeschlichen, wurde aber durch Hinzukommen der Frau des Ladeninhabers in seinem Vorhaben gestört und ergriff schleunigst die Flucht. — Seit einiger Zeit sind auf der Linie Hohenstein-Lugau-Wahrenbrand die alten Wagen 4. Klasse, welche nur Delbeleuchtung und Eisenheizung hatten, ausgetauscht worden gegen solche mit Gasbeleuchtung und Dampfheizung. Da die alten Wagen nie warm wurden und mehr als mangelhaft erleuchtet waren, ist mit der Aenderung einem schon längst gefühlten Uebelstande abgeholfen worden. Wie die „Lug. Ztg.“ schreibt, ist diese Verbesserung dem direkten Eingreifen des Herrn Landtagsabgeordneten Facius zu danken.

Stollberg, 22. Febr. Auf einem Grundstücke in der Nähe der Niederborfener Straße hinter der Oberförsterei wurde in einem Kisten, in braunes Packpapier verpackt, die Leiche eines erdrosselten neugeborenen Knaben aufgefunden. Der Mord war durch die Bänder eines dabeiliegenden, roten Frauenunterrocks, die noch um den Hals geschlungen waren, ausgeführt worden. Auf dem Packpapier klebte noch ein Postzettel mit der Aufschrift: „W. 362, Freiberg i. S.“ Der Leichnam wurde an die Behörde abgeliefert, die nun nähere Untersuchungen anstellt.

Chemnitz, 23. Febr. Zu der Schubertischen Morbaffäre ist noch mitzuteilen, daß der 17jährige Sanitärarbeiter Meier, sowie zwei weitere jugendliche Burtschen unter dem Verdachte verhaftet worden sind, an dem Verlaufe der gestohlenen Gegenstände beteiligt zu sein. Ob sie in irgend einem Zusammenhang mit der Morbaffäre selbst stehen, wird die Untersuchung ergeben. Wie nachträglich noch bekannt wird, ist an dem Montage, an dem der junge Schubert mit seinem Vater den Streit hatte, noch eine dritte Stimme gehört worden. Möglich, daß einer von diesen Burtschen bei dem Morde zugegen war.

Niederwiesa b. Chemnitz. Hier brannte am Sonntagabend 10 Uhr die weitbekannte, inmitten des Ortes gelegene Brettmühle völlig nieder.

Zwickau, 21. Febr. Auf der Strecke Schönheide-Rothenthal, auf welcher am 16. August vorigen Jahres das verhängnisvolle Eisenbahnunglück sich ereignete, fand am Sonnabend mittag auf Veranlassung der Betriebsdirektion Zwickau eine Probefahrt statt zwecks Prüfung der Heberleinbremse, die damals nicht funktioniert haben soll, und der Fahrgeschwindigkeit. Der Zug war genau so zusammengestellt wie der Unglückszug. Das Ergebnis der Probefahrt dürfte in dem am kommenden Mittwoch hier stattfindenden Prozeß gegen den damaligen Führer des Zuges, Lohje, voraussichtlich vermerkt werden.

Meerane, 22. Februar. Auf der Glauchauer Bahnlinie ließ sich bei der Haltestelle Dennheritz gestern abend der Appreturmeister Lange aus Leitzschheim vom Bahnzug überfahren. Lange war auf der Stelle tot, sein Leichnam, von dem der Kopf getrennt lag, wurde von einem Bahnwärter, der die Strecke abging, gefunden. Das Motiv zu dem Selbstmord ist in langer Arbeitslosigkeit zu suchen. Lange hinterläßt Frau und Kinder.

Crismitzschau, 22. Febr. Eine stark besuchte Versammlung von Zertilarbeitern hat ein-

stimmig eine Resolution angenommen, worin es heißt: „Die Versammlung mißbilligt das Vorgehen der Criminalrichter, die fortwährend noch fremde Arbeiter herbeizuziehen suchen, obwohl noch viele hiesige Arbeiter beschäftigungslos sind, und macht die Arbeitgeber dafür verantwortlich, daß sie solche, mit Maschinen nicht vertraute Arbeiter eingestellt haben.“

Dresden, 22. Febr. Die königliche Kreis-hauptmannschaft Dresden hat auf Antrag des hiesigen Rates die Schließung der Kasse „Saxonia“, Krankenkasse für ganz Deutschland, eingeschriebene Hilfskasse Nr. 131 zu Dresden, verfügt. Das Königl. Ministerium hat die Schließung dieser Kasse auf Grund von § 29 Absatz 10, Ziffer 4 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen bestätigt. Ein Ratssekretär und ein bisheriger Kassenbeamter der „Saxonia“ sind als Liquidatoren bestellt worden.

Dresden, 22. Februar. Die Heilung eines schweren Krankheitsfalles im hiesigen Johannstädter Krankenhaus erregt hier in der medizinischen Welt allgemeines Aufsehen. Eine verheiratete Frau, die schon seit ihrer Kindheit nervenschwach war, verlor vor nunmehr 10 Jahren infolge eines Nervenschlages die Sprache vollständig. Vor zirka vier Wochen erlitt die bedauernswerte Frau einen abermaligen Nervenschlag, so daß sie das Augenlicht einbüßte und auch auf der rechten Seite gelähmt wurde. Die Frau hatte schon in früheren Jahren verschiedene Nervenärzte aufgesucht, um ihre Sprache wieder zu erlangen, doch blieben alle Bemühungen erfolglos. Infolge des abermaligen Unfalls wurde die Frau dem Johannstädter Krankenhaus übergeben, und hier gelang es den unausgesetzten Bemühungen der Ärzte, innerhalb vier Wochen die Frau zu heilen. Nicht nur die Lähmung wurde beseitigt, die Kranke konnte auch wieder sehen und erlangte nach 10jährigem Stummsein ihre Sprache wieder. Sie wurde am letzten Sonnabend als geheilt aus dem Krankenhaus entlassen.

Leipzig, 21. Februar. Die Passagiere des abends 10 Uhr 17 Minuten hier von Magdeburg eintreffenden Personenzuges sahen zu ihrem Erstaunen in Gröbern einen etwa 13jährigen Knaben einsteigen, ohne Kopfbedeckung, leicht bekleidet und in Fälschungen. Wie nach mehrmaligem Hin- und Herfragen aus dem Kleinen herauszubekommen war, hatte er gegen 1 Uhr nachmittags die elterliche Wohnung verlassen, um den Japanern zu Hilfe zu kommen. Er war aber nicht weit gekommen, denn in Gröbern hatte sich der Gemeindevorstand dieses kleinen Schwärmeres angenommen und ihm ein Billet 4. Klasse nach Leipzig gelöst, wo er sofort von der Polizei in Empfang genommen wurde.

Waldheim, 22. Febr. Betreffs einer Einverleibung der Gemeinde Ritzschhain in die Stadt Waldheim hatte der Waldheimer Stadtrat eine Anfrage an diese Nachbargemeinde gerichtet. Der Gemeinderat in Ritzschhain hat nun gegen eine Stimme beschlossen, mit der Stadt Waldheim wegen der Einverleibung in Unterhandlungen zu treten.

Raubgast, 22. Febr. Gestern nachmittag verbrannte sich das fünfjährige Tochterchen des Maurers Gruner derartig, daß sofort der Tod eintrat. In Abwesenheit der Eltern hatte das Kind verumlich mit Streichhölzern gespielt und hierbei einen qualvollen Tod gefunden.

Sayda, 22. Febr. Gasthofbesitzer Häcker in Deutschgerenthal wurde unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet. Häcker befand sich bereits früher dreimal wegen des gleichen Verdachts in Untersuchung, mußte jedoch wegen Mangels genügender Beweise freigesprochen werden.

Wienbad, 23. Februar. In der Pensionskassensache fand gestern mittag im Beisein einer Gerichtskommission die Sektion der am Sonntag auf Wieser Flur tot aufgefundenen 16-jährigen Flora Schreier statt. Die Sektion hat, wie das „Annab. Wochenbl.“ meldet, eine gewaltsame Todesursache nicht ergeben. Es ist demnach Mord wie auch Selbstmord ausgeschlossen. Anzunehmen ist, daß die Unglückliche in geistiger Umnachtung umhergeirrt und dabei von einem Herzschlag betroffen worden ist. Von den Kleidern der Verstorbenen hat man noch immer keine Spur gefunden.

Wausen, 22. Febr. Ein bei einem Hochkircher Schmiedemeister in Diensten stehender Waldarbeiter traf auf seinem Heimwege im Walde ein älteres Ehepaar, mit dem er bereits seit längerer Zeit in Freundschaft lebte. Um sich jetzt für angebliche Verleumdungen zu rächen, nahm er seine Holzart und schlug auf das Paar ein. Der Mann wurde schwer verletzt, während die Frau mit kleineren Wunden davonkam. Der Täter wurde noch am selben Abend verhaftet und ins nächste Gefängnis transportiert.

Gerrenhut. Der hier wohnhafte Lehrerswitwe Frau Kuersten ist von der „Dt. Kamerun-Gesellschaft“ die Mitteilung zugegangen, daß ihr Sohn Theodor, welcher auf einer der Gesellschaft gehörigen Plantage als Beamter tätig war, von Eingeborenen im Hinterlande von Kamerun ermordet worden ist. Mit ihm ist noch ein zweiter Beamter ermordet worden. Theodor Kuersten, der im 24. Lebensjahre stand, war schon seit mehreren Jahren in Kamerun tätig und hatte erst vor kurzem seiner Mutter mitgeteilt, daß er sie diesen Sommer besuchen wolle.

Zittau, 21. Febr. In Warnsdorf geriet am Donnerstag der Gastwirt Sitt mit seiner Ehefrau in einen heftigen Streit. Dabei regte sich die Frau derartig auf, daß sie kurz darauf den Gasbrenner aufdrehte und sich durch das austretende Gas tötete.

Schöffengerichtssitzung

vom 23. Februar 1904.

Angeschuldigt waren der Milchhändler Karl Theodor Eise, 1857 geb., und dessen Ehefrau Anna Ernestine geb. Böhm, 49 Jahre alt, beide in Langenberg wohnhaft, am 15. November 1903 während des Gottesdienstes Mißhandlung begangen. Den sie hierüber zur Rede stellenden Gendarmerie-

Brigadier Fr. hat der Ehemann außerdem in der größten Weise beleidigt. Aus diesem Grunde verurteilte das Gericht den Ehemann Eise zu 25 Mk. Geldstrafe evtl. 1 Woche Haft und die Ehefrau zu 6 Mk. Geldstrafe evtl. 2 Tagen Haft; außerdem haben die Angeklagten die Kosten zu tragen und dem beleidigten Gendarmerie-Brigadier Fr. wurde Publikationsbefugnis zugesprochen.

So jung und so verdorben, konnte man heute morgen ausrufen, als der im Jahre 1890 in Oberlungwitz geborene, jetzt hier die Schule besuchende Knabe Robert Eugen Spindler auf der Anklagebank Platz nehmen mußte. Bereits vom Zwickauer Landgericht mit 1 Monat Gefängnis wegen Diebstahls vorbestraft — welche Strafe ihm auf 3 Jahre gestundet ist — hatte er sich heute wegen Unterschlagung von 2 Mk., verübt im September vorigen Jahres bei der Witwe W. in Oberlungwitz, zu verantworten. Die lägenhaften Aussagen des Jungen machten eine längere Beweisaufnahme nötig, die die Schuld des Angeklagten gestiftete. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Tagen Gefängnis.

Eine Privatklagesache zwischen dem Weber Johann Paul L. und dem Weber Emil Anton L., beide von hier, hatte schon einmal das Schöffengericht beschäftigt und führte damals zur Verurteilung des ersteren. Dieser hatte nun Privatklage gegen L. wegen Beleidigung angehängt. Trotzdem eine lange Reihe von Zeugen vernommen wurde, konnte das Gericht doch nicht zu der Auffassung kommen, daß hier die Schuld auf nur einer Seite liege und verurteilte deshalb beide zu je 10 Mk. Geldstrafe evtl. 3 Tagen Haft.

Etwas, das nicht alle Tage vorkommt, beschäftigte Johann das Gericht in heutiger Verhandlung. Der Weber Franz Karl G. von hier sollte die Taubstumme Kollegin Alwine Auguste W. beleidigt haben. Die geladenen Zeugen wollten aber nichts gehört haben, und der Beklagte hatte natürlich niemanden beleidigt. Die Verständigung zwischen Gericht und Privatklägerin mußte durch einen des Schreibens kundigen zweiten Taubstummen erfolgen, förderte aber nichts Belastendes für den Verklagten zu tage. Auf Grund dessen erfolgte die Freisprechung desselben und der Klägerin wurden die Kosten des Verfahrens auferlegt. Außerdem hat sie die dem Verklagten erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten. Das mußte ihr natürlich alles durch Zeichensprache des zweiten Taubstummen beigebracht werden.

Gerichtssaal.

Dresden, 22. Febr. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Heinrich vom Infanterieregiment Nr. 177 wegen Mißhandlung von Soldaten in 8 Fällen zu 3 Monaten Gefängnis. Einer der Gemeindevorstände, der Rekrut Kopp, war zum Kaiserentsehn herausgerungen und mit geschmetterten Gliedern liegen geblieben, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Der Fall Wagner. Gestern kam vor dem kaiserlichen Disziplinarhof in Leipzig die Berufung des Oberpostpraktikanten Richard Wagner aus Gnanau zur Verhandlung gegen das Urteil der Disziplinar-Kammer in Rastell, wonach Wagner, weil er sozialdemokratische Tendenzen vertreten und dadurch, wie das Urteil sagt: „sich der Achtung unwürdig gemacht, welche die Stellung eines Beamten bedingt“, mit Dienstentlassung bestraft wurde. Wagner ist jetzt in der Redaktion der sozialdemokratischen „Volkszeitung“ in Leipzig tätig. Der Disziplinarhof verwarf die Berufung.

Wauen, 22. Februar. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde heute der Hausbesitzer und Weber Gläser aus Falkenstein wegen Brandstiftung zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gläser hatte i. J. den Brand in Falkenstein angelegt, durch welchen 12 Häuser am Anger eingestürzt wurden.

Wegen eines halben Pfundes trockenen Brotes verhängte das Schwurgericht zu Eisenach gegen den 20jährigen Fabrikarbeiter Kleh aus Ruhlitz ein Jahr Gefängnis. Er hatte einen 13jährigen Knaben auf einem Waldwege an der Reule gepackt, ihn niedergeworfen und ihm ein halbes Pfund Brot aus dem Tragkorb genommen. Die Tat wurde, wie die Tzgl. Rundschau mitteilt, als Raub erachtet. Der medizinische Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als verstandeschwach und dumm, aber als zurechnungsfähig.

Rastell, 23. Febr. Das Kriegsgericht verurteilte den Musketier Häsel vom 167. Infanterieregiment wegen Widerleglichkeit, Ungehorsam und Bedrohung eines Vorgesetzten zu fünf Jahren Gefängnis.

Wegen Vererbung von Postpaketen im Nachschneuzug Berlin-Breslau wurde der Postschaffner Otto Jüttig von der Berliner Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis und 2jährigem Ehrverlust verurteilt.

Kleine Chronik.

Berlin, 22. Febr. Gestern wurde durch das kaiserliche Hofgericht am Lustgarten ein Mann überfahren. Der Kronprinz fuhr sofort aus und überzeugte sich, daß der Überfahrene keinen erheblichen Schaden erlitten habe. Er winkle dann einem Schutzmann und ließ den Verunglückten nach der nahen Unfallstation bringen. Auf Befehl des Kronprinzen wurden ihm sofort 50 Mk. ausbezahlt.

Ein Drama in der Reichshauptstadt. In selbstmörderischer Absicht sprang am Sonntag vormittag eine unbekanntes Frauenperson bei der Lichtensteinbrücke in Berlin in den Kanal und ertrank. Der Füllier Frick von der 11. Kompagnie des 2. Garderegiments z. F. ist bei dem Rettungsversuch ebenfalls ertrunken. Die Leiden sind noch nicht aufgefunden worden.

Stutzer als Einbrecher. Im Norden Berlins, in einem Hause der Linienstraße, hatten Polizeibeamte bei der Ausübung eines Einbrecherneßes einen Kampf zu bestehen. Während zwei der zu Verhaftenden leicht überwältigt werden konnten, gab der dritte vier Revolverkugeln ab. Einer der Beamten wurde verletzt. Dann schoß der Verbrecher

auf sich selbst. Die drei Kerle haben die schweren Einbrüche verübt, spielten aber nach außen die feinen Herren; sie trugen Gehrockanzüge, Lackstiefel und Zylinder.

Erpressungsversuch. Gegen den russischen Volkshauspropst in Berlin wurde eine Erpressung versucht. Er erhielt einen mit „Fünf Räuber“ unterschriebenen Brief, in dem er aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle 25 000 Mark zu hinterlegen, sonst würden er und seine Familie vergiftet werden. Das Schreiben, das einen Totenkopf trug, wurde der Polizei übergeben, die sich sofort auf die Suche nach den „Räubern“ machte.

Murich, 23. Februar. Der Matrose Kohler wurde heute morgen 8 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Landgerichts durch den Scharfrichter Engelhardt ohne Zwischenfall hingerichtet.

Saalfeld, 20. Febr. Die hier und in der Umgegend durch ihre Zitherkonzerte bekannte, erst 15 Jahre alte Anna Trupp hat sich gestern in der Wohnung ihrer Eltern mittels Revolvers erschossen. Wie aus einem Abschiedsbriefe, den das junge Mädchen hinterließ, hervorgeht, ist das Motiv zum Selbstmorde der jungen Zitherkünstlerin Liebeskummer. (!)

Ilmenau, 21. Febr. Auf dem Thüringer Walde wütete gestern und vorgestern ein orkanartiger Schneesturm, der namentlich in den Waldungen bedeutenden Schaden anrichtete. Die Ilmenau-Gehren-Großbreitenbacher Bahn mußte auf der Strecke Reulshaus-Willersdorf-Großbreitenbach wegen Schneewehungen den Betrieb einstellen. Aus Oberhof wird berichtet, daß der Schnee in dortiger Gegend 3 bis 4 Meter hoch liegt.

Röln, 22. Febr. In der gestrigen Essener Bergarbeiterversammlung erklärte der Referent, daß ein Massenstreik im Bergbau sicher bevorstehe. Die Führer hielten aber noch zurück, bis die Organisation geklärt sei. Die Versammlung verlangte, auf der Tagesordnung des nächsten internationalen Kongresses solle die Frage eines Generalstreikes zur Durchsetzung der alten Forderungen der Bergarbeiter gesetzt werden.

Essen (Ruhr), 22. Februar. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ teilt mit, daß sowohl die Heinrichshütte, wie auch die Zeche „Karl Friedrich“ von der Dortmunder Union an die Firma Henschel u. Sohn in Kassel übergeben sollen und daß der Kaufpreis 12 1/2 Millionen Mark betrage.

Posen, 22. Febr. Am Sonnabend abend wurden in der Präparierkammer der Chemischen Fabrik, Aktiengesellschaft vormals Moritz Milch, ein Arbeiter getötet und drei betäubt vorgefunden. Als Ursache werden die aus dem Kessel zu früh abgelassenen Dämpfe bezeichnet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bukarest, 23. Febr. Unter dem Verdacht, seine eigene Frau, welche auf 50 000 Kronen verächtlich war, ermordet zu haben, wurde der Arzt Jabolich in Jolofschitz verhaftet.

Tientsin, 21. Febr. Aus Tientsin wird gemeldet: Der Huang-Do-Damm ist gebrochen. Hunderte von Menschen sind umgekommen. Mehrere Dörfer sind verwüstet.

Selbstmord eines Offiziers. Der Oberleutnant v. Wenzky vom Stenaler Infanterieregiment hat sich, nach Berliner Blättern, in der Reichshauptstadt erschossen. Er war zur Militärtelegraphenschule abkommandiert und stürzte vor einigen Tagen in der Reithahn mit dem Pferde, wobei er eine Gehirnerschütterung erlitt. Die Tat hat er offenbar in geistiger Umnachtung verübt.

Entmenschter Sohn. Im Dorfe Bienenberg bei Heilsberg unweit Braunsberg hatte der Besitzer Fr. seinen eigenen Vater in einen mit Brettern verschlagenen Raum gesperrt und wollte ihn, ohne ihm Nahrung zu geben, in dem kalten, engen und feuchten Raum verhungern lassen. Von Hunger und Kälte bis aufs äußerste gequält, wollte der Vater durch eine Öffnung nach außen zu den Nachbarkerkeln zu entkommen suchen, wurde aber von seinem Sohne eingesperrt, geprügelt und mit Füßen gestoßen und wieder zurück in sein Verließ gebracht. Durch Zufall kam dieser Vorfall zur Kenntnis der Behörden, und ein Gendarm aus Heilsberg wurde zur Feststellung der Tatsachen hingeschickt, worauf der Staatsanwalt sofort Anzeige gemacht wurde, die bereits das Weitere veranlaßt hat. Der alte Mann äußerte, daß es seiner vor 14 Tagen verstorbenen Frau noch schlechter gegangen sei als ihm.

Das Verhängnis eines Schafens aus Maderno am Gardasee hat jetzt eine traurige Aufklärung erfahren. Vor kurzem wurde in dem Kurort seit einiger Zeit der Brauereidirektor Eduard Hänel aus Schönbrunn a. Eibe vermisst. Man vermutete fogleich, daß der etwa 50jährige, sehr verschlossene Herr sich ein Leid angetan habe, und stellte eifrige, umfassende Nachforschungen an, die aber zunächst erfolglos blieben. Der Hotelbesitzer, bei dem Herr Hänel Quartier genommen hatte, setzte 50 Lire Belohnung für die Auffindung seines verschwundenen Gastes aus. Jetzt endlich entdeckten, wie der Magd. Bg. geschrieben wird, Hirten, die nach entlaufenen Schafen suchten, in der Val di Pojana, einem unbewohnten, etwa 3 Stunden von Maderno entfernten Gebirgstal, unter der Schneedecke den Leichnam eines Herrn. Wie sich herausstellte, war der tote Hänel. Er hatte sich eine Revolverkugel in den Kopf geschossen. Seine Wertgegenstände waren unangeachtet, auch der Leichnam infolge des Frostes und der Schneedecke unverfälscht. In der Briefkassette des Unglücklichen fand man einen Brief, aus dem zu ersehen war, daß er aus Furcht, dem Wahnsinne zu verfallen, Hand an sich gelegt habe.

Wäs mitgespielt hat der russisch-japanische Krieg den Artisten und fahrenden Künstlern. Eine große Zahl von ihnen war für die Osterzeit und später nach Rußland engagiert, und nun sind in Folge des ausgebrochenen Krieges die meisten abgeschlossenen Kontrakte aufgeboben. An Entschädigung ist bei den russischen Verhältnissen nicht zu denken.

Die Sammlungen für Malesund ergaben 1 1/2 Mill. Kronen, davon 900 000 Kronen vom Ausland.

Wie man Wein „verbessert“ Bei den unerhörten Verfehlungen gegen das Weingesetz, die man jüngst in Stuttgart entdeckt hat, ist in einem Falle ein Weinlager von 32 000 Litern durch 18 000 Liter Wasser und 195 Zentner Zucker „verbessert“ worden. Der Keller wurde polizeilich geschlossen, den „Wein“ wird man voraussichtlich in die Kanäle laufen lassen. Es sind vorwiegend mittlere Weinhandlungen, in denen Verfehlungen entdeckt worden sind.

Große Eisenbahndiebstähle. Aus Bieltz wird der R. Fr. Presse gemeldet: Den von der Nordbahndirektion eigens entsandten Kontrolleuren Benzlik und Weibl der Aktivkontrolle ist es gelungen, einer vollständig organisierten Verbrecherbande auf die Spur zu kommen, die auf der Nordbahnstrecke von Driebitz (bei Bieltz) bis Petrowitz in letzter Zeit fortgesetzt große Diebstähle verübte. Es wurden gestohlene Waren im Werte von 30 000 Kronen konfisziert; überdies soll ein großer Teil über die Grenze, angeblich nach Preußen, geschmuggelt worden sein.

Pöbeleien haben die Tische wieder in Prag verübt. Es wurden wüste Kundgebungen für Rußland und Frankreich, aber gegen Deutschland, Nordamerika und England veranstaltet. Deutsche Studenten wurden blutig geschlagen.

Japan ist Triumph. Die Engländerinnen setzen sich als treue Freundinnen Japans, sie ahmen die japanische Haartracht nach, tragen japanische Fächer zc. Mancher dürrt sich mag das auch ganz gut stehen, sonst würde schwerlich die Mode mitgemacht werden.

Unwetternachrichten.

Röln, 23. Febr. Nach mehrtägigem, unaußergewöhnlichem Regenwetter ist ein heftiges Steigen des Rheines und der Nebenflüsse eingetreten. Die Wupper hat große Verberungen namentlich oberhalb Wipperfürth angerichtet.

Rastell, 23. Febr. Infolge heftiger Regengüsse trat die Fulda über die Ufer und überschwemmte die Niederung in der Umgebung vollständig.

Wien, 23. Febr. Die Straße Toblach-Schludersbach ist durch Lawinen verschüttet, welche am Dürren-See große Ausdehnung angenommen haben. Im Tauferthal wurden Bauern vor ihren Häusern erfroren aufgefunden.

Neueste Nachrichten und Depeschen vom 23. Februar.

Berlin. Gegenüber einer von dem Justizminister Schönstedt im preussischen Abgeordnetenhause gemachten Bemerkung, daß anscheinend auch die Berliner Zentralleitung der sozialdemokratischen Partei an dem russischen Schiffschmuggel beteiligt sei, wird im „Vorwärts“ festgestellt, daß der Vorstand der deutschen Sozialdemokratie bisher weder direkt noch indirekt etwas mit der Herstellung oder der Verbreitung der Schiffe zu tun gehabt habe. Das Blatt erklärt, daß die gestrigen Erklärungen des preussischen Ministers im Reichstage eine Antwort finden werden.

Berlin. Nach einer verschiedenen Blättern zugegangenen Nachricht wurde der Beamte Ely der Siedelungsgesellschaft Deutsch-Südwestafrika ermordet.

Hamburg. Einer Privatmeldung aus Matupi (Neu-Pommern) zufolge wurden auf Prince-Island wiederum mehrere Weiße ermordet. Mit Gewehren und scharfen Patronen bewaffnete Eingeborene machten einen Angriff, wobei ein Weißer, namens Reinhardt, getötet wurde. Peter Hansen, Vertreter der Neu-Guinea-Kompagnie, flüchtete zu Pferde und wurde vom Schiff ausgenommen. Der Dampfer „Meto“ wurde von den Eingeborenen zerstört, der Maschinist Tölle getötet, außerdem ein Malaye, mehrere Chinesen und Schwärze. Der Händler Rau, der durch einen Lanzensplit am Arm verwundet wurde, ist mit einigen Frauen entkommen. Als das Schiff die Nachricht von dem Ueberfall nach Matupi brachte, ging der Polizeimeister mit schwarzen Soldaten und dem Richter zur Untersuchung nach dort ab.

Tschernowiz. Der „Tschernowitzer Allgemeinen Zeitung“ wird von der russischen Grenze gemeldet, daß Rumänien eine große Menge Getreide, insbesondere Hafer, aufkaufe. Es handelt sich um Fürsorge im Falle einer Mobilmachung.

Wien. Die Verhaftung des Landwehrajors Wienchowski in Stanislaw erfolgte wegen Verträge bei der Aushebung. Man ist jetzt einer ganzen Bestechungsaffäre auf die Spur gekommen. Auch in Lemberg, Przemysl und Radau wurden Landwehrojere verhaftet.

Lemberg. Einer der einflußreichsten Führer der hiesigen Sozialdemokraten, der Direktor der Bauarbeiter-Krankenkasse, Galasziwicz, wurde verhaftet, weil sich bei einer Revision ein bedeutendes Manko ergab.

London. König Edward, der sich besuchsweise in Portsmouth aufhält und den Kreuzer „Cumberland“ besichtigte, fiel über die Leiste einer wasserdichten Schalltür auf dem Hauptdeck. Der Unfall verlief jedoch ohne alle üblen Folgen.

Mailand. Bei Limone am Gardasee wurden zwei Zivilkleidung tragende Offiziere der Tiroler Jäger bei der photographischen Aufnahme von Grenzbesichtigungen betroffen und nach Salo abgeführt.

Madrid. Das allgemeine Gesprächsthema ist hier der hohe Kursfuß, der vorgestern an der hiesigen und der Börse von Barcelona infolge der Gerüchte erfolgte, daß die Cortes zu Kriegsrüstungen 80 Millionen außerordentlichen Kredit votieren würden, und daß Spanien mit England ein Bündnis geschlossen hätte. Die Regierung demüthigt zwar alles, aber die Presse verlangt kategorische Erklärungen, um die öffentliche Meinung zu beruhigen. Man berechnet, daß die Börsenpanik einen Verlust von 500 Millionen gebracht habe.

Verrat.

Von Hans Wald.

27. Fortsetzung.

Das geschah. Aber wie es nun einmal durch die Verhältnisse gegeben war, Ruffler, sein Sohn und Walter von Scholting blieben in ihrer Unterhaltung vornehmlich auf sich angewiesen, während Jean Sandal bei Frau Ruffler alle Herzlichkeit und bei Madeleine alle Höflichkeit fand, die er sich nur hatte wünschen können.

Er war viel zu gut erzogen, als daß er über die Anwesenheit der beiden deutschen Offiziere, von welchen er in dem einen seinen künftigen Schwager zu erblicken hatte, auch nur durch ein einziges Wimperzucken sich erregt gezeigt hätte.

Doch das mußte ertragen werden, das konnte ertragen werden, wenn Madeleine rückhaltlos auf die Seite ihres künftigen Gatten sich stellen würde!

Wäre sie das tun, würde sie ihm alles Glück bieten, das er in seinem leidenschaftlichen Gemüt sich ersehnte?

Ihr feiner Mund lächelte, ihre anmutigen Augen glänzten, sie erschien dem jungen Franzosen begehrenswerter, viel, viel liebenswerter, als er in seinen Träumen selbst es für möglich gehalten.

Er hatte immer gehört, Madeleine sei ein süßes, reizvolles, sanftes Wesen, das keinen anderen Willen habe, als den ihrer Eltern, das nur den Mann lieben werde, welchen die Eltern ihr zum Gatten empfohlen.

War das eine Täuschung gewesen oder war das

regere, das selbständige Wesen, welches heute aus ihren Blicken sprühte, in ihren munteren Worten sich zeigte, erst eine Folge von Erfahrungen in den letzten Monaten, also in der Zeit, die sie im Elternhause verbracht, in der Nähe dieses deutschen Offiziers, welchen Vater Ruffler und Sohn gar nicht loslassen wollten?

Während er den liebenswürdigsten Plauderton beibehielt, heiter von den Vorgängen in seiner Heimat erzählte, überwachte er doch auf das schärfste Madeleine und Walter von Scholting. Aber seine eifersüchtige Aufmerksamkeit ward nicht belohnt. Scholting drehte ihnen fast ganz den Rücken zu, er vermied augenfällig, von seiner Unterhaltung mit den beiden Rufflers abzuschweifen, und Madeleine blickte wohl dann und wann nach der anderen Gruppe hinüber, aber keine Miene verriet, daß sie heimlich nach dem Fremden sich sehne.

Einen Augenblick, in welchem die drei anderen Herren gerade besonders eifrig über den Militärdienst sich unterhielten, benützte Frau Ruffler, um ihren Herzenswunsch in nicht mißzuverstehender Weise, wenn auch mit aller Vorsicht, anzudeuten.

„Jean, wir dürfen hoffen, dich öfter bei uns zu sehen?“ fragte sie, ihre Stimme dämpfend, während auf dem bisher so freundlich lächelnden Anlig Madeleine eine leise Röte erschien.

„Wenn Sie, Tante Ruffler, und Mademoiselle Madeleine mir erlauben, meiner herzlichen Teilnahme Ausdruck zu geben, ich würde so gern kommen, so gern.“

„Ich werde mich immer freuen, dich zu sehen!“ Und er küßte ihre schlanke, feine Hand. Dabei konnte er nicht bemerken, wie Madeleine einen mahnenden Blick von der Mutter empfing.

„Auch ich würde mich sehr freuen, wenn Sie uns besuchen wollten, sobald es ihre Zeit gestattet. Mama hört so gern von Tante Sandal.“

„Mit einer gewaltigen Anstrengung, wie sie sie noch niemals zur Bekämpfung einer heftigen Gemütsbewegung hatte aufwenden müssen, hatte Madeleine diese wenigen Worte herbeizubringen vermocht. Jeden Augenblick fürchtete sie, die Stimme werde versagen. Sie mußte es, sie fühlte es nur zu deut-

lich, ganz war es gegen ihre Ueberzeugung, aber konnte sie der Mutter, der zärtlichen, der schwachen, trankelnden, das Aussprechen einer Höflichkeitssphäre verweigern? (Fortsetzung folgt).

Handels-Nachrichten.

Berlin, 22. Februar. (Wechsel-Cours.)

	Bank	Diskont
Amsterdam	8 1/2	—
per 100 fl. h.	2 1/2	—
Brüssel und Antwerpen	8 1/2	—
pr. 100 Francs.	3 1/2	—
Italienische Plätze	10 1/2	—
pr. 100 Lire	2 1/2	—
Schwed. Pl. 100 Fre.	8 1/2	—
London	8 1/2	—
pr. 1 Sterl.	3 1/2	—
Madrid und Barcelona	14 1/2	—
pr. 100 Pesetas	2 1/2	—
Paris	8 1/2	—
pr. 100 Francs	2 1/2	—
Petersburg	8 1/2	—
pr. 100 Rubel	3 1/2	212,10
Warschau 100 Rubel	8 1/2	—
Wien	8 1/2	85,10
per 100 Kr. ö. W.	2 1/2	84,60

Magdeburg, 22. Febr. Roggenader excl. 88%, Rendement 7,85—8,00. Diachrobuete excl. 75% Rendement 5,85—6,20. Stimmung: Stetig. Strahlwader 17,62 1/2, bis 17,75. Brodtrastade 17,45—17,70. Gem. Mastfabe 17,45—17,70. Gem. Mehl 17,07 1/2—17,30. Stimmung: Ruhig. Wobauer 1. Prob. Transf. f. a. W. Hamburg per Februar 15,80 Ob., 16,00 Br., per März 16,00 Ob., 16,05 Br., per Mai 16,40 Ob., 16,50 Br., 16,45 bez., per August 16,85 Ob., 16,90 Br., 16,85 bez., per Oktbr. Dezbr. 17,25 Ob., 17,35 Br. Stimmung: Stetig.

Bremen, 22. Febr. Tendenz: Ruhig. Upl. m. d. 71 1/2 Pf.

Zahlungs-einstellungen. Otto Müller, Buchhändler, Nachen. Franz Richard Wolfram, Gasthofbesitzer, Hebesgrün-Str. nach i. V. Josef Masche, Kaufmann, Berlin. Max Berger, i. Fa. Rheinische Holzindustrie Max Berger, Kaufmann, Wittich-

Standesamtliche Nachrichten von Hohenstein-Ernstthal

auf die Zeit vom 14. bis mit 20. Februar 1904.

Ein Sohn: dem Schlosser Johann Ernst Dantke; dem Strumpfwirker Karl Robert Barth.

Eine Tochter: dem Strumpfwirker Gustav Hermann Starke; dem Fabrikweber Karl Friedrich Scheer; dem Fabrikweber Heinrich Edwin Günther; außerdem zwei uneheliche Töchter.

Sterbefälle: Die Tischlermeisters-Gefrau Johanne Christiane Neumann, geb. Keller, 71 Jahre alt; der Hausmann Friedrich Eduard Schneider, 56 Jahre alt; der Strumpfwirker Karl Friedrich Böhm, 57 Jahre alt; der Schnittwarenhändler Karl Ludwig Mehlhorn, 60 Jahre alt; außerdem eine Totgeburt und ein unehelicher Sohn.

Kirchen-Nachrichten.

St. Trinitatis-Parodie.

Dienstag abend 7/9 Uhr Passionsandacht im Gemeindegarten.

Parodie St. Christophori.

Donnerstag, den 25. Februar, abends 7/9 Uhr Passionsandacht im Waisenhaus.

Donnerstag, den 25. Februar, abends 7/9 Uhr Passionsandacht im Besaale der Hüttengrundschule.

Von Langenchursdorf mit Falken.

Freitag, den 26. Februar 1904, vormittag 10 Uhr Passionsgottesdienst mit Wochentommunion.

Kathreiners Malzkaffee

ist der beste und nützlichste Hausfreund, der in unglücklichen Familien gern gesehen und hoch geschätzt ist.

Gasthaus zur Sonne, Oberlungwitz.

Samstag und Montag, den 28. und 29. d. M.,

Bockbier-Ausschank.

Schweinsnöchel mit Klößen, Bratwurst u. Sauerkraut. Freundlichst ladet ein Friedrich Adermann.

Achtung! Wichtig! Achtung!

In der von mir seit 40 Jahren betriebenen mech. Webblattbinderei

— Schützenstraße 18 —

werden nicht nur alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten gewissenhaft und bestens ausgeführt, sondern auch auf dem Gebiete der

Gold- und Silberschmiedekunst

allerhand Arbeiten, seien es Reparaturen, Erneuerungen oder Neu-Anfertigungen von echt silbernen Messern, Gabeln, Löffeln zc. in solidester Weise zur Ausführung gebracht.

Ferner werden an goldenen Schmucksachen, Brillen, Klemmern, überhaupt an allen Metall-sachen u. tausenderlei anderen Gegenständen

Reparaturen jeder Art

ausgeführt; selbst solche, die anderwärts nicht gemacht werden können, werden von mir mit Leichtigkeit hergestellt.

Bei Bedarf um gültige Berücksichtigung bittend, zeichnet

Bruno Apel.

Das ABC des Inserenten:

Aufrufe, Beleihungen, Konzertanzeigen, Danksagungen, Einladungen, Familienanzeigen, Geldsachen, Heiratsgesuche, Immobilienmarkt, Rundschreiben, Kaufgesuche, Leutgesuche, Mietsangebote, Nachrufe, Offerten aller Art, Pachtangelegenheiten, Quittungen, Rundschreiben, Stellengesuche, Theaterankündigungen, Unterrichtsanzeigen, Vereinsnachrichten, Wohnungsgesuche, X-beliebige andere.

überhaupt alles, was für Hohenstein-Ernstthal und Umgegend Interesse hat, inseriert man mit Erfolg in dem Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger, welcher als weit verbreitetes und vielgelesenes Blatt in Hohenstein-Ernstthal sowie Umgegend überhaupt jeder Annonce eine grosse Verbreitung verbürgt.

Städt. Beamtenschule zu Nerchau.

Anmeldungen für das nächste Ostern beginnende neue Schuljahr nehmen die Unterzeichneten entgegen. Das Institut ist eine für die Laufbahn eines Bureaubeamten in 2jährigem Kursus vorbereitende Erziehungsanstalt.

Prospekte zu Diensten.

Der Bürgermeister: Leicht. Der Direktor: Hemmann.

Wer Hilfe sucht, findet solche! Naturheilkundiger u. Magnetiseur

Tippmann Chemnitz

Reinsäcker Markt 3, 1 Empfangszeit von 10—12, Sonntags 10—12, Mittwoch 6—8 Uhr abends.

Bei allen chronischen Krankheiten die größten Erfolge durch Dankschreiben nachweisbar, sowie bei Harnleiden die besten Erfolge; eigene Methode und Erfindung eines Katheters. Eventuell Garantie. Distret.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Horn. — Druck und Verlag: Horn & Lehmann, Hohenstein-Ernstthal.

Golfblusen, schöne Muster, für Damen und junge Mädchen, hält zum Verkauf

Julius Hoppe, Bahnstraße 9.

Nähr Malzkaffee

bestes und Nahrungs-Genussmittel Ceylon Kaffeeersatz



der Ceylon-Malzkaffee Kaffee-Surrogatfabrik

Röhrenstraße 9 Chemnitz.

Vorrätig in Hohenstein-Ernstthal bei:

C. F. J. Adler-Drogerie, C. F. Reuther, Fritz Stöhrer, Paul Türschmann, Emil Uhlitz, Drogerie, Arthur Wiedner, Konsumverein, Prod.-Verteilungs-Verein „Haushalt“.

Grosses Lager in Brillen und Klemmern empfiehlt billigst Paul Fiedler, Chemnitzstr. 3.

Bei aufgesprungenen Händen wundrissiger Haut, unreinem Teint wasche man sich täglich mit „Ono“ (Ackermanns Boraxseife mit Rosenduft).

Hohenstein: Mohren-Apoth. Curt Dietze. Oberlungwitz: Löwen-Apoth. P. Krause

Das schönste u. praktischste Geschenk f. Damen ist unser neues illustriertes Handbuch der Damenschneiderei

Putzmacherel, Weissnäherel, Wäscherel und Bügelerei, Stiche- und Häkelkunst mit Universal-Schnittmuster-Mappe u. Bonbuch zum Nachbezug beliebiger Schnittmuster. 2 starke Bände: 144 Illustrationen, 88 Modell- und Schnitt-Tafeln. Hohelegant gebunden Preis 6.— Mark.

Die grösste Freude bereitet jedem Mädchen von 7-14 Jahren die „Puppen-schneiderin“ illustr. Handb. in eleg. Ausstattung, Pr. 1,50 M. Nur direkt zu beziehen von der Firma: Deutsche Moden- u. Schnittmuster-Industrie, Leipzig, Reichsstr. 22.

Bandwurm mit Kopf

Eingeweidewürmer u. d. Brut entfernt sicher, radikal, schmerz- und gefahrlos in 2 Stunden. 32jährige Praxis. Brosch. m. 1500 Aiteisen. Rückporto 20 Pf. Alter, Geschlecht, Kräftezustand und Körpergewicht angeben. Wurmfrauentheilsymptome: Magen- und Darmleiden, Uebelkeit, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerz, Schwindel, Aufsteigen e. Knäuels, Appetitlosigkeit wechselnd m. Heißhunger. Abgang v. Wurmgliedern. Wurmlindenden empfiehlt sich: Spezialist Theodor Konetzky, Säckingen (Baden).

Echter Gebirgs-Wachholderaft.

Echter Wachholderaft, rein von Stärke und Syrup, chemisch untersucht von Herrn Dr. Julius Hertz, städt. Nahrungsmittel-Chemiker der Universitätsstadt Jena. Derselbe bezeichnet denselben als eine reine und gute Ware.

Wie kommt es nun, daß der Wachholderaft so verschieden ist? Weil man meistens nur eine künstliche nachgemachte Ware erhält und demjenigen, der eine reine, gute Ware führt, mit Ehrabschneiden gedroht wird!

Wachholderaft muß von aromatischem, gewürzhaften und nicht brenzlichen Geschmack, der natürlichen Wachholderbeere gleich sein und wird angewandt bei schlechter Verdauung, Bleichsucht, Blutarmut, Rheumatismus, Unterleibsleiden bei Frauen, ist harntreibend und schleimlösend.

Nur echt zu haben bei: Fritz Heinrich, Hohenstein-Ernstthal, Dittstraße.

Preisrätsel.

Mit S hat Gott sie uns gegeben, wer sie gesund hat, darf sich freun am Leben, und doch des Lebens Seligstes erlauscht, wer als Besiz das S mit W vertauscht.

Zur 400 der besten, kürzesten, richtigen Rätsel-lösungen in poetischer Form, nicht über 12 Zeilen groß, die bis zum 18. März unt. Beifügung der Abonnementsquittung Januar-März einzusenden sind, setzt die Wochenschrift „Von Haus zu Haus“ in Leipzig wieder

400 wertvolle Preise

aus und zwar:

1. Preis: ein hocheleg. Reform-Schreibtisch, in Eiche von Dyes & Co. in Hannover. (Wert 350 Mark)

2. Preis: ein hocheleg. Kaffee-Service

3. „ ein hocheleg. Damast-Tischgedeck mit 12 Servietten

4. „ ein hocheleg. Samoateppich

5. „ eine hocheleg. Wanduhr zc.

Man beachte die neuen großen Preisauschreiben über empfehlenswerte Bäder und Kurorte und über Hochzeitseste und Wohnungseinrichtungen.

1. Preis: ein erstklassiges Pianino (Wert 1000 Mark)

aus der Hof-Pianosortefabrik von J. G. Vogel & Sohn in Pflaun.

Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. 1.50 fürs Vierteljahr entgegen.

Probenummern kostenfrei und portofrei durch Adolf Mahns Verlag in Leipzig.

„Von Haus zu Haus“ bringt fortgesetzt Preisrätsel und Preisauschreiben.

Freundl. Halbetage

sofort oder später zu vermieten Neumarkt Nr. 18.

Eine Dachstube

sofort zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Konzertina-Klub

Hohenstein-Ernstthal. Sonntag, den 28. Februar, hält obengenannter Klub sein diesjähriges

3. Stiftungsfest,

bestehend in Konzert und Ball, in den Räumen des Schützenhauses Neustadt ab und ladet alle Mitglieder nebst ihren werten Frauen und Jungfrauen, sowie Freunde und Gönner nochmals ganz ergebenst ein

Der Vorstand. Heute Mittwoch Schweinschlachten.

Born. Wellfleisch, sp. fr. Würst. Aug. Landrod, Bahnstraße.

Konfirmandensiefel

in größter Auswahl empfiehlt das Schuhwarengeschäft von H. Flechsig, Weinkellerstraße 21.

Rautschuf-, Metall- und Signier-Stempel

every Art liefert in bester Ausführung zu billigsten Preisen die Buchdruckerei des Anzeigers, Bahnstraße 3.

Mädchen

für leichte Arbeit auf Maschinen sucht

G. F. Beck, Seidenabteilung.

Ein Schulmädchen

wird zum sofortigen Antritt als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Weber

auf Wechsellade sofort gesucht Wolltestraße 17.

Ein junger Mann,

gelernter Weber, wird als Packer gesucht Weinkellerstr. 25.

Eine freundliche Oberstube

mit Schlafstube sofort zu vermieten Wiesenstraße 4.

Freundl. Halbetage

sofort oder später zu vermieten Neumarkt Nr. 18.

Eine Dachstube

sofort zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.